

Zeitschrift:	Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber:	E. Looser
Band:	- (1846)
Heft:	6
Artikel:	Vorüber und hinüber! : Auf Neujahr 1847
Autor:	Reithard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-327192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorüber und Hinüber!

Auf Neujahr 1847.

Auf wechselnden Wolken wandelt die Zeit,
 Die flücht'ge — bald heller, bald trüber —
 Zum heiligen Meere der Ewigkeit,
 Am Leben, das Blüthen und Flocken schneit,
 Vorüber!

Sie lächelt auf eingebildetes Glück,
 Sie lächelt — bald heller, bald trüber —
 Sie lächelt; denn jeglicher Augenblick
 Läßt tausend entblätterte Rosen zurück
 Vorüber!

Sie fragt durch der Sorge wirbelnden Schnee:
 Was werdet ihr trüber und trüber?
 Die Flocke, sie geht, wie der duftende Klee,
 Wie die freudige Lust, eilt das drückende Weh
 Vorüber!

Und der Mensch, der zaudernd zu Grabe geht,
 Auch lächelt bald heller, bald trüber;
 Er pflückt, was lockend am Weg' ihm steht,
 Und seufzt, wenn die letzte Rose verweht:
 Vorüber!

Vorüber! die Wolken hängen herab
 Und färben sich trüber und trüber
 Und wie — Was der flüchtige Augenblick gab:
 So sinkt auch der Mensch in's verschlingende Grab —
 Vorüber!

Vorüber? O nein! Und sänken auch dicht
 Die Wolken und trüber und trüber,
 Und ob auch das morsche Gehäuse zerbricht:
 O glaub' es! — mit seinem Bewohner ist's nicht
 Vorüber!

Befreit von des Leibes bleierner Wucht,
 Geh'n die Geister — heller und trüber —
 Denachdem in der Jahre reißender Flucht,
 Sie das Ewige in sich zu bauen gesucht,
 Hinüber!

Geht für seglich Weltglück, das uns zerstiel,
 Ein ewiges hier in uns über:
 Dann kämpfen wir zwar, aber lieben auch viel
 Und wandeln im Staub' schon zum himmlischen Ziel
 Hinüber!

Drum sei'n wir nicht stolzer im Glücke der Welt
Und im Leid nicht verzagter und trüber!
Nur wacker den Garten des Geistes bestellt —
Und dann, wann die wankende Hütte zerfällt:
Hinüber!

Hinüber! Hinüber! — Der Stachel entsinkt
Dem fliehenden Tod, dem Betrüber;
Der Stern der ewigen Heimath erblinkt,
Und was wir auf Erden verloren — es windt
Hinüber!

Reithard.

Absertigung.

Herr von Eitel spricht zu Laura:
Wen Sie mir nicht Liebe schenken,
So verlier' ich den Verstand,
Drum mögen Sie's bedenken!
Drauf die Schöne ihm entgegnet:
Euer Gnaden, Hochgeboren!
's Sprichwort sagt, da wo nichts ist,
Hat der Kaiser s'Recht verloren!

Auflösung des Räthsels in der fünften Lieferung: Jungfrau.

Charade.

Die erste Sylbe ist zwar winzig klein
Und zählt im Ganzen nur zwei dürf'tge Zeichen,
Doch können diese jedes Glück verscheuchen,
Vertilger alles Heils und Friedens sein.

Die letzte Sylbe gleicht dem Wogensturz,
Und alles niederreißenden Lawine;
Wen sie erfaßt auf dieser Lebensbühne,
Dem scheint die Freudensonne matt und kurz.

Erstickend jedes bessere Gefühl,
Wirft schönungslos sie den Verlorenen nieder;
Gar selten nur ersteht der Arme wieder,
Und bange zagend naht er seinem Ziel.

Heil dem, der auf des Lebens Pilgerbahn
Das unschätzbare Ganze treu gehütet,
Er wird, von Sturm und von Gefahr umwältet,
Doch fest vertrauend seinem Ziele nah'n.

— Hiezu ein lithogr. Bildniß der Penelope.